

EBDD und EUROPOL präsentieren detaillierte Studie zum Kokainmarkt

01.05.10 | FL



Aktuelle Analyse des Kokainmarkts hebt „Sekundärextraktionslabors“ in Europa hervor

Eine gemeinsam von der EBDD und Europol durchgeführte Marktanalyse mit dem Titel *Cocaine: A European Union perspective in the global context* zeigt die immer raffinierteren Techniken auf, mit denen Kokain versteckt und nach Europa geschmuggelt wird¹. Die heute veröffentlichte Studie erklärt, wie Kokain hergestellt und in die EU gebracht wird. Sie beschreibt die beteiligten Personen, die verwendeten Routen und das Ausmaß des Problems in Europa. Sie analysiert auch einige Initiativen zur Angebotsreduktion, die bereits auf europäischer Ebene gestartet wurden².

Eine in dem Bericht beschriebene neuartige Technik besteht darin, Kokainbase oder Kokain-Hydrochlorid (Kokain-HCl) in andere Materialien (z.B. Bienenwachs, Kunststoff, Kleidung) einzubinden und anschließend in Speziallabors innerhalb der EU-Grenzen zu extrahieren. Laut Bericht wurden 2008 in der EU etwa 40 dieser so genannten Sekundärextraktionslabors ausgehoben, was von den beiden EU-Agenturen mit steigender Besorgnis beobachtet wird. Diese Labors unterscheiden sich von jenen in Südamerika, wo Kokainbase oder Kokain-HCl aus Kokablättern oder Kokapaste hergestellt wird³.

Europa ist zu einem wichtigen Ziel für Kokain aus Südamerika geworden. 2007 wurden bei geschätzten 73 800 Beschlagnahmungen in den EU-Mitgliedstaaten, in Kroatien, in der Türkei und in Norwegen fast 77 Tonnen Kokain sichergestellt. Damit nimmt Europa weltweit hinter Süd- und Nordamerika den dritten Platz ein, was die Menge an beschlagnahmtem Kokain betrifft.

Die Tatsache, dass ein bedeutender Anteil der weltweiten Kokainproduktion für Europa bestimmt ist, führte zur Entstehung neuer transatlantischer Transportrouten. Der Bericht beschreibt die drei wichtigsten Kokainschmuggelrouten nach Europa (über Nord-, Zentral- und Westafrika). Er zeigt auch auf, wie die Informationen der Strafverfolgungsbehörden auf eine Verschiebung der „Landepunkte“ innerhalb der wichtigsten europäischen Zugangsregionen hindeuten – der iberischen Halbinsel und den Benelux-Staaten (Belgien und Niederlande) – und wie sich die Handelsnetze ostwärts ausdehnen. Dies erhöht die Gefahr, dass sich der Kokainkonsum auch in den mittel- und osteuropäischen Ländern verbreitet, die bisher vergleichsweise wenig betroffen waren (vgl. auch den EBDD-Jahresbericht 2009: Stand der Drogenproblematik in Europa).

„Seit Mitte der 1990-er Jahre ist in Europa ein merklicher Anstieg des Kokainkonsums und der Kokainproblematik zu beobachten“, kommentiert EBDD-Direktor Wolfgang Götz den Bericht. „Etwa drei Millionen junge Erwachsene haben angegeben, im Laufe des vergangenen Jahres Kokain konsumiert zu haben. Ich bin besonders beunruhigt angesichts unserer jüngsten Analysen, die zeigen, welchen Trick- und Erfindungsreichtum Drogenhändler an den Tag legen, um die Gesetze zu umgehen. Ebenso besorgniserregend ist die potentielle Verbreitung von Kokain in den mittel- und osteuropäischen Ländern aufgrund des steigenden Angebots.“

Im Jahr 2007 wurden weltweit illegale Lieferungen mit insgesamt 153 Tonnen Kaliumpermanganat – ein zur Herstellung von Kokain verwendeter chemischer Grundstoff – beschlagnahmt (2006: 101 Tonnen). 94 % der Beschlagnahmungen im Jahr 2007 betrafen Kolumbien (144 Tonnen). Der Internationale Suchtstoffkontrollrat (INCB) überwacht den internationalen Handel mit diesem chemischen Stoff (und dessen Entwendungen), wobei das Hauptaugenmerk auf Südamerika liegt. Laut Bericht könnten diese eingehenden Überprüfungen vor Ort dazu geführt haben, dass südamerikanische Importeure von illegalem Kaliumpermanganat nun Afrika als Transitregion benutzen. Es ist auch möglich, dass die letzten Phasen des Kokainherstellungsprozesses in westafrikanischen Ländern stattfinden.

Europol-Direktor Rob Wainwright meint: „Bei Europol arbeiten wir eng mit den Ermittlungsbehörden der EU-Mitgliedstaaten zusammen. Wir unterstützen sie vor Ort bei ihren Ermittlungen, bei der Aushebung von Kokainlabors und bei der operativen Analyse. Mit unserem Projekt Cola helfen wir den Ländern bei der Prävention und Bekämpfung von Kriminalität, indem wir Informationen über verdächtige kriminelle Organisationen sammeln, die an der Herstellung und Verarbeitung von Kokain oder am Kokainhandel beteiligt sind. Auf diese Weise halten wir die Ermittlungsbehörden in der EU über neue Methoden beim Kokainschmuggel auf dem Laufenden und sensibilisieren sie für globale Trends beim Drogenhandel.“

Der Großteil des derzeit weltweit verfügbaren Kokains stammt von Kokapflanzen, die in Kolumbien angebaut werden und die



einen erheblichen Beitrag zur dortigen Wirtschaft leisten. Die EU und ihre Mitgliedstaaten unterstützen verschiedene Maßnahmen, um den Koka-Anbau zu verhindern und den Bauern andere Einkommensmöglichkeiten zu bieten. Die Konzentration des Grundbesitzes sowie der laufende bewaffnete Konflikt machen wirksame und langfristige Maßnahmen jedoch schwierig. Der Bericht betont die Notwendigkeit, die Anstrengungen zur Beschlagnahme von Kokain zu verstärken, spricht sich aber auch für ergänzende Initiativen aus, die auf die Grundursachen der Kokainproduktion und des Kokainhandels ausgerichtet sind.

Anmerkungen:

1. Kokain: Die Perspektive der Europäischen Union im globalen Kontext — Die Studie ist in englischer und spanischer Sprache verfügbar unter <http://www.emcdda.europa.eu/publications/joint-publications>. Es ist der zweite Titel in der gemeinsamen EBDD-Europol-Veröffentlichungsreihe, die 2009 veröffentlicht wurde und sich mit Schlüsselaspekten europäischer Drogenmärkte befasst.
http://www.emcdda.europa.eu/attachements.cfm/att_78482_EN_Europol_brochure_WebOptimisedversion.pdf Der erste Titel behandelte das Thema Methamphetamin.
2. Siehe S. 31 'Supply reduction initiatives at EU level' [Initiativen zur Angebotsreduzierung auf der EU-Ebene] (z. B. EU-LAC-Zusammenarbeit, MAOC-N, CeCLAD-M, Projekt Cola).
3. Kokain ist in Europa in zwei Formen verfügbar: als Kokainpulver (HCl, ein Hydrochlorid-Salz) und als das weniger übliche Crack (eine freie Base).